

Stefan Jäger, der beliebteste Heimatmaler der Banater Schwaben

Von Dr. Annemarie Podlipny-Hehn

Zum 135. Geburtstag und 50. Todestag des Malers veranstaltet das Hilfswerk der Banater Schwaben mit dem Landesverband Bayern der Landsmannschaft am 28. April im Banater Seniorenzentrum in Ingolstadt eine Stefan-Jäger-Ausstellung und ein Symposium. Die über hundert Bilder der Ausstellung, die ausschließlich Leihgaben aus dem Privatbesitz unserer Landsleute sind, zeugen von der Wertschätzung dieser Kleinodien. Unsere Banater Schwaben haben diese Bilder bei der Auswanderung mitgenommen oder haben sie nachträglich teuer erstanden als kostbares Erbe der Väter, als ein Stück Heimat. Heimatverbundener später Impressionismus kennzeichnet Stefan Jägers Kunst, die tief in dem vertrauten Heimatboden und seinen Überlieferungen verankert ist. Der Maler hat seinen Landsleuten tief ins Gemüt und Bewusstsein geschaut, diese können sich mit der Aussage seiner Bilder identifizieren. Sie fühlen darin ihr Heimatgefühl so sehr bestätigt, dass diese Bilder aus den Banater Wohnungen nicht mehr wegzudenken sind – als wesentlicher Bestandteil der Bewusstseinsbildung und Identitätsbewahrung der Banater Schwaben. Doch leider kommt es in der Kunstgeschichte immer wieder vor, dass der Künstler sich zu Lebzeiten wenig Wertschätzung erfreuen konnte, so auch Stefan Jäger. Erst fünf Jahre nach seinem Tode fand die erste große Retrospektive seiner Werke statt, und 1972 erschien die erste Jäger-Monografie. Seither würdigten mehrere Ausstellungen, Bücher, Studien und Veranstaltungen sein Leben und Schaffen, das er stets in den Dienst seiner Landsleute stellte in einer überzeugenden Beziehung zum Leben, zur Realität.

Der Maler Stefan Jäger wurde am 28. Mai 1877 als Sohn eines Feldschers in der Gemeinde Tschene unweit von Hatzfeld geboren. Volks- und Mittelschule besuchte er in Tschene, Temeswar und Szeged. Ab 1895 studierte er an der Hochschule für Bildende Kunst in Budapest an der Abteilung für Lehrerausbildung. Nach vierjähriger Ausbildung unternahm er Studienreisen nach Österreich, Deutschland und Italien. Danach begann er in Budapest selbstständig zu arbeiten. Hatzfeld wurde ab 1910 die Wahlheimat des Malers, wo er bis ins hohe Alter schlicht und ungekünstelt, ehrlich und bescheiden an seinem Lebenswerk schuf. Er starb am 16. März 1962. Im Jahre 1906 erhielt der Maler den Auftrag, ein Gemälde für die Gemeinde Gerlianosch zum Thema „Die Ansiedlung der

Deutschen im Südosten“ zu malen. Im Frühjahr 1910 wurde das Einwanderungsbild in Gerlianosch anlässlich einer Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung feierlich enthüllt und machte den Maler unter seinen schwäbischen Landsleuten mit einem Schlag berühmt. Das Einwanderungsbild mit seinen Teilen „Wanderung, Rast und Ankunft“ schildert überzeugend und ergreifend das Schicksal der Ansiedler, die im 18. Jahrhundert vom Rhein bis zur Donau über Ulm, Wien, Ofen bis ins Banat voller Hoffnung einer neuen Heimat entgegengezogen waren. Man bezeichnet es gerne als Jägers Hauptwerk, schon weil dieses Triptychon durch seine beträchtliche Dimension (5 x 1,5 m) die größte und figurenreichste (achtzig Gestalten) Arbeit des Malers ist und vor allem, weil es sehr bekannt und durch Reproduktionen weit verbreitet wurde. Doch erst nach diesem ersten großen Schwabenbild, das thematisch dem Leben der Heimat entsprungen ist und für seine Landsleute bestimmt war, begann Stefan Jäger sich intensiv mit der Welt und dem Schaffen der Banater Menschen auseinanderzusetzen und sich zum beliebtesten Maler der Banater Schwaben emporzuarbeiten.

Die Kriegsjahre 1914–1918 hat Stefan Jäger als Landsturmmann an der serbischen, italienischen und rumänischen Front mitgemacht. Danach ließ er sich in Hatzfeld nieder, zurückgezogen und einsam vertiefte er sich in ein gründliches Studium des Banater Volkslebens. Lassen wir aber Stefan Jäger selbst sprechen: „Meine malerische Tätigkeit war hauptsächlich darauf gerichtet, meinen Landsleuten gewissenhaft ausgeführte Bilder in leicht verständlicher Form mit Motiven aus dem Banater Volksleben und der Heidelandschaft zugänglich zu machen.“ Diese Worte stehen als Motto über dem gesamten Lebenswerk Stefan Jägers, das Liebe zum werktätigen Menschen zum Ausdruck bringt. Die Banater Ebene im Wandel der Jahreszeiten, die Felder und Fluren, das Banater Heidedorf mit seinen schmucken Bauernhäusern und den Barockgiebeln hat er stimmungsvoll geschildert. Die Feldarbeit, das Ackern und Säen, Schnitt und Drusch, Maisernte und Kartoffelernte, Weinlese und viele andere Aspekte des täglichen Lebens sind in ihrer Vielfalt wiedergeben.

Doch auch zur Zeit der Feste war Jäger ein rastloser Wanderer: die Kerweih, das Maibaumsetzen, das Erntefest, Hochzeit und Taufe, Christkindengel und Beizebub, Silvesterständchen, Fasching und



Trachtenbälle, Mußestunden in einer Spinnstube, Plauderstündchen oder Kartenpartie, Dorfmusik, Tanz und Neckerei bilden ein idyllisches Bild des Dorfes im Festtagskleide.

Man könnte noch unzählige Themen anführen, die Jäger aus dem unerschöpflichen Reichtum bunten Volkslebens für die Nachwelt gesammelt hat; sie ergeben eine umfassende schwäbische Trachtenschau und in Bildern gestaltete Banater Volkskunde. Mit den sparsamsten künstlerischen Mitteln, durch wenige Umriss- und Farbflächen, die manchmal dünn angedeutet, von Licht durchdrungen und locker aufgetragen sind, gelingt es Stefan Jäger, die Atmosphäre der Landschaft stimmungsvoll darzustellen. In seinen Bildern spiegelt sich eine harmonische und glückliche Dorfwelt, soziale Widersprüche bleiben ausgespart. Obwohl es sich um schlichte Darstellungen der Wirklichkeit handelt, ist man geneigt, seine Bilder als feierlich zu empfinden. Frei von Sentimentalität und von keinerlei falschem Pathos belastet, muten sie eher sachlich an, doch ist es gerade diese Sachlichkeit, die den Bildern Schönheit verleiht, die Schönheit des Wahren und Einfachen.

Der Maler weiß der Aquarelltechnik die erlesensten Farbtöne abzugewinnen, sie leuchten festlich, und ihre Transparenz verleiht den Bildern, deren Wert von aufrichtigem Empfinden und Freude am Detail mitbestimmt ist, einen besonderen Glanz. Seine Skizzen sind keineswegs nur flüchtige, gelegentlich festgehaltene Augenblickseindrücke, sie sind vielmehr zahllose Phasen einer gründlichen, methodischen durchgeführten Vorarbeit, deren Akribie mit jener eines Ethnografen verglichen werden kann.

Stefan Jäger: Ausstellung und Symposium

Das Hilfswerk der Banater Schwaben zusammen mit dem Landesverband Bayern unserer Landsmannschaft plant anlässlich des 50. Todestages von Stefan Jäger und seines 135. Geburtstages ein Symposium und eine Ausstellung. Das Symposium und die Ausstellungseröffnung finden am 28. April um 10 Uhr im Banater Seniorenzentrum Josef Nischbach in Ingolstadt (Peisserstr. 66) statt. Folgende Vorträge sind vorgesehen: Walter Johann Tonta: „Unterwegs zwischen Disteln, Dornen und Feldblumen – der Lebensweg eines Künstlers am Rande Mitteleuropas“; Dr. Annemarie Podlipny-Hehn: „Die künstlerische Ausdrucksweise von Stefan Jäger“; Johann Burger: „Geisteshaltung und Handwerk in der Bilderwelt eines Heimatmalers“; Norbert Schmidt: „Stefan Jäger – ein spätimpressionistischer Milieumaler“; Josef Koch: „Arbeit, Glauben, Feste und Alltag der Banater Schwaben in den Gemälden von Stefan Jäger“; Nikolaus Horn: „Geliebt, behütet, frei, glücklich –

Kinder in der Malerei von Stefan Jäger“.

Zahlreiche Leihgeber haben Bilder und Skizzen für die Ausstellung bereitgestellt. Die Leihgaben werden vom Veranstalter für den Transport und die Dauer der Ausstellung wertgemäß versichert. Die Bilder werden abgeholt und den Besitzern nach Beendigung der Ausstellung wieder zurückgebracht. Die Namen der Leihgeber werden im Katalog veröffentlicht. (Kontakt: 09721 / 31167). Die Ausstellung wird bis zum 25. Mai täglich, auch sonntags, von 9 bis 17 Uhr zu sehen sein. Besucher der Ausstellung können dabei auch das Banater Seniorenzentrum besichtigen. Zur Übernachtung stehen die Gästezimmer des Heimes bereit. Wichtig: Die Teilnahme am Symposium und die Besichtigung der Ausstellung ist kostenlos. Wegen der Vorbereitung des Mittagmahls ist jedoch eine Anmeldung notwendig (Tel. 0841 / 96435400, Fax 0841 / 96435450, E-mail klein@hilfswerk-der-banater-schwaben.de). Peter Krier

„Bukowiner Melange“

Ausstellung in Augsburg

Am Nachmittag des 14. März wurde im Foyer des Augsburger Bukovina-Instituts erstmals eine Ausstellung mit Bildern des Fotoklubs „Positiv“ eröffnet. Unter dem Titel „Bukowiner Melange“ wird bis 27. April zu den Dienstzeiten des Instituts eine Auswahl von sechzig meist Schwarzweißfotos gezeigt. Die Wanderausstellung war vorher in Klagenfurt, im Czernowitzer Partnerland Kärnten, gezeigt worden. Die ausgewählten Fotos beziehen sich auf die zwei Themen *Menschen und Stadt Czernowitz*.

Bei der Ausstellungseröffnung begrüßte Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhold Werner, Vorstandsvorsitzender des Augsburger Instituts, die Gäste, die Einführung sprachen Dr. Sergij Ossatschuk aus Czernowitz, der vor genau zwanzig Jahren als Student erstmals Gast des Instituts und des Uni-Sprachkurses war, und Mag. Udo Peter Puschnig von der Landesamtsdirektion Kärnten, wo die Schau im Verwaltungsgebäude über zwei Monate gezeigt wurde. Zur Expo sprach der Präsident des vor fünf Jahren gegründeten Fotoklubs, Ihor Tymofitschuk. Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnungsfest mit rund 100 Teilnehmern von zwei Mitgliedern des Czernowitzer Orchesters „Freijachs“, Marian Subszitzky (Violine) und Eugen Duminica (Klarinette).

Am Abend des gleichen Tages fand im neuen Donau-Festsaal des Bezirks Schwaben ein besonderes Konzert vor vollbesetztem Saal statt. Auf einer Tournee, die unter anderem nach Wien und Fürth (800 Besucher im Theatersaal) bei Nürnberg führte, trat das *Jüdische Orchester Czernowitz* mit seinem besonderen jüdischen Klezmer-Musikprogramm auf, in dem bukowinische Eigenheiten aus der ukrainischen, huzulischen, rumänischen (auch zwei Banater standen auf dem Programm) und polnischen Volksmusik mit eingearbeitet sind. Das Orchester besteht seit zehn Jahren und wurde vom Komponisten Leo Feldmann 2001 in Czernowitz gegründet. Zur Zeit wirken bei „Freijachs“ (Fröhlichkeit) 14 Berufsmusiker mit. Dirigiert wird das multiethnische Ensemble vom Gründer Feldmann. Begrüßt wurden die Musiker, die mit ihrem Programm viel Beifall ernteten, und die Gäste des Abends von Bezirksstagspräsident Jürgen Reichert.

Vor zwanzig Jahren – im März 1992 – wurde an der Universität Czernowitz nach Augsburger Vor-

bild ein Bukowina-Forschungszentrum gegründet; vor 15 Jahren, am 2. Mai 1997, wurde auf politischer Ebene im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses die offizielle Partnerschaft des Bezirkes Schwaben mit den beiden Verwaltungsgebieten der historischen Bukowina unterzeichnet, dem Oblast Carnivcy (Ukraine) und dem Judetz Suceava (Rumänien). Luzian Geier

Neuerscheinung:

„Tirol in Rumänien“

Am 29. September 1812 wurde die Tiroler Siedlung „Königsgrad“ im damaligen Königreich Ungarn eingeweiht. Heute trägt der Ort mit wechselvoller Geschichte den Namen der damaligen Kolonisten: Tirol. Die Tiroler Kolonie stand unter österreichischer, ungarischer und später unter rumänischer Verwaltung. Zum 200-jährigen Jubiläum liegt die neue Ortsmono-



grafie „Tirol in Rumänien“ vor, in der die Gründung und Entwicklung des Dorfes dargestellt wird. Außerdem sind zwei neue Ansichtskarten von Tirol erschienen: Preis 60 Cent das Stück. Bei Bestellung von vier Stück beträgt der Preis 3 Euro, bei zehn Stück 7 Euro zuzüglich 2,90 Porto. Die Ortsmonografie ist zum Preis von 19,40 Euro (zuzüglich 2,90 Euro Porto) erhältlich. Bestelladresse: Günther Friedmann, Herrenberger Str. 21, 71069 Sindelfingen, Tel. 07031 / 383238, Email: g-friedmann@web.de.

HEIMATMALER DER BANATER SCHWABEN
26. und 27. März 2012
Stiftungsmarkt Siebels
Ingolstadt



Ein beliebtes Motiv Stefan Jägers: Die Banater Heidelandschaft